

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 1 (1722)

**Artikel:** XVI. Discours : von verschiedenen Gesellschaften so sich in und aussert Bern befinden ins besonders

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-247725>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XVI. DISCOURS.

Conveniunt & carpentis & navibus omnes,  
Qui digito scalpunt uno caput.

*Juv. Sat. IX. 132.*

Der Mensch suchet solche Gesellschaft,  
welche seinen Sitten und seinem Tem-  
perament angemessen ist.

**S**ie allgemeine Betrachtung der bö-  
sen und guten Gesellschaft / welche  
Herz Philantropo in letztem Blatt  
vorgenommen / führet uns nun zu der Un-  
tersuchung unserer absonderlichen Societe-  
ten / die sich bey uns zu Statt und Land  
befinden / und welche wir in Erfahrung brin-  
gen können / und so die eint und anderen  
aufgelassen / so werden wir sie auff erhalte-  
ne Nachricht ein ander mal einzubringen  
wüssen.

Es befinden sich in unserer Statt weit  
mehrere so genannte Societeten / als man  
wohl vermuthet ; Dann weilen man bey  
uns mit der Handelschaft nicht beschäfti-  
get / wie an anderen Orthen / und sich auch  
wenige

Erster Theil.



wenige zu Erlangung grosser Gelertheit und Erlehnung allerhand Künsten ihre Zeit durchbringen / so hat man öffteren Anlaß / zusammen zu kommen.

Die erste Gesellschaft / von deren wir Nachricht bekommen / bestehet auß allerhand jungen Persohnen / die nach Belieben in der Wochen zusammen kommen ; Sie ist keinen Gesäßen underworffen / die meiste Underredungen / so man darinnen höret / lauffen über allgemeine Sachen / die sich bey uns / oder an frembden Orthen begeben / hinauß : So zwischen jemanden eine Eheversprechung vorgehet / ein Mann sich übel mit seinem Weibe vertragt / eine unerlaubte Verständnuß bekannt wird / und was dergleichen / so hat man in dieser Gesellschaft die erste und sicherste Nachricht : Kein Frauen-Zimmer leget ein neues Kleid an / keine neue Urth von Spannischem Tabac wird allhero gebracht / keine Kleidung wird zu Paris und Londen am Hoof eingeführet / da man hier nicht alsobald Lustt bekommt. Kein vornehmer Mann schaffet sich ein Kutsche an / keiner wird umb sein Process verfelt / kein Gelts-Tag wird auff dem Raht-Haus / oder an öffentlichen Pfeileren angeschlagen / so kan man gewiß glauben / daß das erste Gerücht in dieser Versammlung erschallen werde.

Ein andere Gesellschaft versamlet sich  
an



An einem zwar umb etwas abgelegenen /  
Dennoch nichts desto weniger sehr anmuthi-  
gen Orth der Statt. Man beurtheilet hier  
alle Sachen / die in öffentlichen Zeitungen  
von frembden Orthten / oder aber von ein-  
heimischen Sachen berichtet werden ; Die  
größten Staats = Zeitungen von unserem  
Raht = Haus werden hier gehöret : Ein je-  
der findet an diesem Orth jemanden / der  
seinem Temperament angemessen ist / mit  
deme er sich besprachen könne. Obschon  
aber diese Gesellschaft von sehr unterschie-  
denen Persohnen bestehet / so hab ich den-  
noch wenig Zwenracht in derselben beobach-  
tet / welches dann ein Beweißthumb / daß  
diese Zusammenkunft von vernünftigen und  
wol = gesitteten Persohnen bestehe.

Niemal aber hätte ich hoffen können / daß  
noch ich einige Merckmal von der altē Pytha-  
gorischen Schul in unserer Statt antreffen  
solte ; Alle Gelehrte seynd in den Gedancken  
gestanden / man finde schon sent langer Zeit  
keine Nachfolgere des Welt = Weisen Pytha-  
goræ ; Die Barbarische München = Philoso-  
phie , welche sent langer Zeit mit unbekand-  
ten Worten gestritten / hatte so gar alle  
Catheder bestiegen / daß man die Hoffnung  
verlohren hatte / einen Lehrjünger von dies-  
ser Geheimnuß = reichen Sect zu entdecken ;  
Am wenigsten aber hätte ich vermuthet /  
daß sich diese Zunft dieser Natur = Ründiger



in unseren Gebirgen verborgen / wann ich nicht vor wenig Tagen sechs von dieser Gesellschaft ohngefahr in einer Kammer gefunden hätte; Sie saßen an einem grossen Tisch / und je drey und drey hatten eine grosse Tafel vor ihnen liegen / auff deren sie den grossen Pythagorischen Buchstaben **Y** geschrieben hatten: Sie beobachteten das Gesag ihres Meisters vom Stillschweigen in bester Form / so daß ich in drey oder vier Stunden nichts als das Wort Pagad gehört. Ein jeder von ihnen hielt etwelche Blätter von einem zerschnittenen Buch in der Hand / und so bald er selbige gelesen und wol betrachtet / zeichnete er darauf / was ihm beliebte auff seine Seyten der Tafel / und gabe sie hernach dem anderen / der sie mit eben der Tieffsinnigkeit betrachtete. Die Begierd zu dieser geheimen Wissenschaft triebe mich genau auff ihre Lehr-Sätze Achtung zu geben / allein ich ware nicht fähig solche auß diesem blossen Stillschweigen zu begreifen / aussert daß ich sahe / daß Sonn / Mond und Sternen auff etwelchen Blättern zu sehen waren / worauß ich so bald geschlossen / daß sie auch in Betrachtung der Gestirnen sehr beschäftiget wären / auff anderen aber sahe ich die Bildnuß verschiedener Männeren / welche ohne Zweifel die gelehrtesten Lehrlinger und Anhänger dieses Welt-Weisen seynd / welche sent dem Todt

des



des Pythagoræ gelebet. Ich ward aber noch mehr in meiner Meinung angestiftet / als ich die Mäßigkeit / die Pythagoras so sehr gelobet / auff die Weis / wie sie noch bey uns abgeschilderet wird / erblickte / und mich duncte so gar / man könnte die ganze Pythagorische Philosophen / welche meisten Theils auß Hyeroglyphischen Vorstellungen bestehet / auß diesen mit verschiedenen Figuren bemahlten Karten entdecken können.

Ich habe mich aber sehr verwunderet / als ich neulich eine Gesellschaft / welche derjenigen / so Herz Steele in dem achten Discours des ersten Theils Meldung thut / und die Societet der ungemein Grossen kan geheissen werden / nicht ungleich ist / angetroffen; Man hat mir so wol das Orth / als auch die Regeln dieser Gesellschaft / welche aussert unser Statt wohnet / bekandt gemacht. Ein jeder von diesem Collegio ist verpflichtet über jede Mahlzeit zwey Maas Wein zu sich zu nehmen; Derjenige / so über 200. Pfundt schwär ist / stehet in gröstem Ansehen / weil man bey jedem seine Ehr = Bezeugung nach der Proportion des Leibs abmessen muß: Man versicherte mich auch / daß sich in dieser Zusammenkunft keiner befinde / der nicht auß wenigste 2. Center schwär sene. Die Ehrwürdige Clafs dieser hochansehnlichen Personen bestehet / ich weiß nicht ob auß 20. oder 24. Männeren / welche zusammen das



Gewicht von 50. Centneren außmachen:  
Keinem von diesen ist erlaubt / mehr als 5.  
Bücher bey sich in der Kammer zu halten /  
ihre meiste Bemühung bestehet / sich durch  
einen grossen Leib in Ansehen zu bringen /  
und auff verschiedene Weis den Hals zu ei-  
ner guten Stimm zu bereiten. So ihnen  
die Zeit lang wird / belustigen sie sich mit  
den angenehmsten und geheimsten Nouvel-  
les, so sich im ganzen Land zutragen / und  
die man ihnen ungescheut ins Ohr sagt.  
Kein Melancholischer kan in diese Gesell-  
schafft auffgenommen werden / damit aber  
keiner sich mit schwären Gedancken ängsti-  
ge / so gehen sie täglich zusammen / und er-  
halten die Frölichkeit des Gemüths mit der  
Music: Wann das Haupt ihrer Zusam-  
menkunft mit Todt abgehet / so haben sie  
in Erwehlung eines anderen gleiche Gewon-  
heit mit den Hottentoten, weil der grösste  
das Feld behaltet.

Eine andere Gesellschaft / welche nur auß  
fünff oder sechs Persohnen bestehet / kommet  
mir sehr bedenclich vor; Sie versamlet  
sich drey mal der Wochen / und hat sich vor-  
genommen / den Englischen Spectateur in sei-  
nem Stillschweigen nachzuahmen; Man  
versicheret / daß keiner von diesen in Zeit von  
4. biß 5. Stunden ein Wort verliahre / doch  
laßt bißweilen der eint und andere ein Wort  
von der Witterung und kläglichen Zustand  
gegen



gegenwärtiger Zeiten fallen. Man hat mir vor wenig Tagen den Presidenten dieser Zusammenkunft gezeigt; Ich erinnerte mich alsobald / daß ich sein Ebenbild in der ersten Auflage der Welt-Beschreibung des Münsters gesehen / und so bald sich ein Buchführer unternehmen wird / den Simplificissimum wieder aufzulegen / so werden wir suchen / diesem Geist-reichen Mann zu Anfang dieses Wercks seinen Platz zu verzeigen.

Wir müssen noch einer lustigen Gesellschaft / welche auß 16. bestehet / nicht vergessen; Ihr Leben und Umgang gefället mir wol / man findet meines Erachtens keine Zusammenkunft / welche mit minder Sorgen beladen / und mit mehrerem Vergnügen ihre Zeit durchbringet / als diese: Ihre wenigste Lust bestehet in Speis und Trancck / es seye dann Sach / daß einem mit Muß / Milch und Brey = Werck gedienet / welche Speisen aber / nach der allgemeinen Außsag der Natur = Kündigeren / wenig zu Aufweckung und Erhaltung der Lebens-Geister beitragen: Ihr gewohnte Unterhaltung kommt bey nahem der Tafel / welche die Freunde Daniels genossen / gleich / ihr fröhliches Angesicht aber ist von eben so gutem Ansehen / als wann sie an den niedrigsten Speisen / mit denen des Königs Tafel bewirthet wird / beständigen Antheil hätten. Diese leben in bester Vertraulichkeit /  
und



und wann einem unter ihnen eine Verdrießlichkeit zustosset / so findet er seine Freunde / die mit dem Gespräch den Verdruß erleichtern können. Sie formieren eine kleine Republic, und empfangen die / so in ihre Gesellschaft auffgenommen werden / mit eben so grosser Lustbarkeit als andere / welche in die grösten / aber auch beschwärlichsten Ehren = Stellen der Welt / beförderet werden. Worauß dann zu sehen / daß die Freud und Vergnügung ursprünglich nicht an Königliche Palläste gebunden / und die Natur ohne kostbahres Speis = Werck könne vergnüget werden.

*Fernando.*

